



Treffende Worte (5) Schuldbekennnis und Versöhnung

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Psalm 32,3-5
Gehalten am 10. Mai 2026, Muttertag, Gellertkirche Basel

3 Denn da ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.
4 Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.
5 Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.
Psalm 32,3-5

Es gibt Dinge, von denen wir gerne reden. Das sind Dinge, die uns in ein gutes Licht stellen oder Dinge, von denen wir denken, dass sie andern geholfen haben.
Aber es gibt auch Dinge, von denen wir nicht gerne reden. Wir wollen sie verbergen.

Vor vielen Jahren war eine gute Freundin von uns mit ihrem ca. 5-jährigen Sohn bei uns zu Besuch. Ihr Sohn spielte mit unserem ältesten Sohn, ebenfalls im selben Alter. Sie gingen ins Zimmer. Auf einmal fiel Silvia und ihrer Freundin auf, dass es so still geworden war.
Das ist oft kein gutes Zeichen, wenn die Kinder noch klein sind...
Also ging Silvia nach oben, ins Zimmer.
Dort fand sie eine mit Filzstift vollgeschriebene Tapete vor.
Unser Sohn war noch im Zimmer, der andere Bub war nach unten ins Wohnzimmer gegangen.
Dann ging unsere Freundin nach oben und rief ihren Sohn!
Er wollte nicht kommen. Aber er musste...
Als er dann doch kam, sagte er: Ich will es nicht anschauen...!

- Habt Ihr auch schon mal etwas getan, das Ihr Euren Eltern nicht erzählen wolltet? (Jugendliche fragen)
- Haben wir Erwachsene schon Dinge gedacht oder getan, von denen wir lieber niemandem erzählen würden? (Erwachsene fragen)

Weshalb wollen wir es nicht erzählen?

Weil wir uns schämen.

Wovor haben wir Angst, wenn wir es doch erzählen würden?

- Dass unsere Schulkollegen uns auslachen würden?
- Dass sie uns nicht mehr gerne haben würden?
- Dass sie nichts mehr mit uns zu tun haben wollen?
- Dass unsere Ehepartner oder Familienmitglieder oder Freunde uns dann verachten würden?

Aber vielleicht geht das nicht nur uns, sondern auch den anderen Menschen so:

Gibt es vielleicht auch Dinge, welche die andern am liebsten vor uns verschweigen würden?

Wie würdest Du reagieren, wenn Dir jemand etwas erzählte, für was er oder sie sich schämt?

Würdest Du mit Verachtung reagieren?

Würdest Du nichts mehr mit dieser Person zu tun haben wollen?

Oder würdest Du vielleicht mit Verständnis reagieren, weil Du ja selbst weisst, dass auch Du nicht perfekt bist?

Warum also die Angst?

Bei David:

Auch David, von dem unser Psalm von heute kommt, wollte seine Sünde des Ehebruchs mit Bathseba verschweigen, er wollte möglichst alles unter dem Deckel halten und vertuschen. Wir können uns vorstellen, dass er Angst hatte, wenn das auskäme...

Es war für ihn schlimm. Es tat ihm sogar körperlich weh, wie er schreibt!

Aber Gott wollte nicht, dass er es ihm verschwiege! (Abgesehen davon wusste es Gott ja sowieso)

Warum wollte es Gott nicht?

Weil Gott gerecht ist, und das ein offensichtliches Unrecht war.

Und weiter, weil er wusste, dass Sünde wie eine Krankheit ist, die uns Menschen innerlich beschäftigt, ja, wir können sogar psychisch oder körperlich von den Folgen ihrer Wirksamkeit krank werden.

Das Schlimmste der Sünde ist: Wir bauen mit ihr eine Mauer auf zwischen Gott und uns.

Gott will aber ganz nahe bei uns sein. Ohne Barrieren. Und genau seine Nähe ist unsere Seligkeit, unser Frieden, unsere Zuversicht und unser Glück.

Warum bekennen wir denn unsere Schuld nicht einfach und dürfen dann erleichtert weiterleben?

Die Antwort ist unangenehm:

Wir sind stolze Menschen. Uns behindert unser eigener Stolz. Wir haben keine Lust zuzugeben, dass wir uns schuldig gemacht haben. Lieber suchen wir angestrengt nach Ausreden ... und verstricken uns dabei immer weiter, so wie es König David getan hat.

Gut, vielleicht nicht jedes Mal, aber kennen wir es nicht?

Deshalb zwei Fragen an uns:

- Gibt es so etwas in meinem Leben, wo ich schuldig geworden bin, und es verberge, spüre ich, wie es mir «an die Nieren geht»?
- Möchte ich es nicht besser zu Jesus bringen und ihn um Vergebung bitten?

Gott ist ein Gott der Gemeinschaft. Und so etwas trübt die Gemeinschaft, bringt Leid und Schwere in eine fröhliche und tiefe Beziehung.

Deshalb will Gott nicht, dass es David verschweigt. Er will die Mauer abbauen, die David durch sein Verhalten aufgebaut hat zwischen ihnen!

Gott wusste (und weiss), dass unvergebene Schuld negative Folgen nach sich zieht. Sie kann Beziehungen belasten, oder sogar definitiv schädigen. Sie ist wie ein langsam wirkendes Gift, welches auf die Dauer das Leben zerstört.

Weil David nun auch gemerkt hat, dass ihn die verborgene Sünde kaputtmacht, bekennt er Gott seine Schuld und Gott vergibt ihm. Voller Freude schreibt David dann weiter im Psalm:

6 Deshalb soll jeder, der dir die Treue hält, zu dir beten, wenn er in Not gerät. Wenn sie ihn dann bedrängt wie eine Flut, wird sie ihn nicht verschlingen können. 7 Bei dir finde ich Schutz; du hältst die Not von mir fern und lässt mich jubeln über meine Rettung.

Psalm 33,6+7

Das war, wie sich Schuld, Bekenntnis und Vergebung in der Beziehung mit Gott auswirkt.

Aber es gibt ja auch die Ebene, wie sich Schuld, Bekenntnis und Vergebung in den Beziehungen untereinander auswirkt.

Es gibt eine andere Geschichte im Alten Testament, wo es um Schuld, Bekenntnis und dann Versöhnung geht. Es ist die Geschichte von Jakob und Esau.

Sowohl Jakob als auch Esau sind nicht gerade perfekte Menschen:

Esau verkauft sein Recht, als ältester Sohn das Erbe seiner Eltern anzutreten für einen Mittagessen aus Linsen. War ihm dieses Vorrecht nicht mehr wert?

Und Jakob betrog Esau, indem er ein Ziegenfell anzog und sich an dessen Stelle segnen liess, als Isaak, ihr Vater, Esau segnen wollte.

Jakob flüchtete dann, war jahrelang bei Laban, einem Verwandten der Familie und heiratete dort Lea und Rahel und wurde durch gute Zucht reich an Kamelen, Kühen, Stieren, Ziegen usw.
Aber nun ruft ihn Gott zurück und verspricht ihm, bei ihm zu sein, wenn er seinem Bruder wieder in die Augen schauen muss (1. Mose 33).

Wie kann diese Begegnung und dann diese Versöhnung gelingen?

Wir haben es gehört: Er schickt Geschenke voraus, er verneigt sich siebenmal und dann geschieht die wunderbare Versöhnung. Esau läuft ihm entgegen und freut sich, ihn nach so langer Zeit wieder zu sehen: Sie liegen sich in den Armen.

Aber was war die Voraussetzung?

Es war der Kampf Jakobs am Fluss Jabbok.

Jakobs Kampf mit Gott

In der Nacht vor der Begegnung betet Jakob am Flussufer des Jabbok und auf einmal erscheint ein Mann und kämpft mit ihm.

Der Jakobskampf. Eine viel beschriebene und doch sehr geheimnisvolle Begebenheit.

Worum geht es in diesem Kampf?

Als Jakob gleich nach Esau auf die Welt kam, hielt er Esaus Ferse, deshalb sein Name «Fersenhalter». Schon sehr früh schaute Jakob, dass er nicht zu kurz kam. Wir können hier sagen: Schon bei Geburt!! Dann versuchte er immer wieder, durch Tricks und Lügen zu dem zu kommen, was er zu brauchen glaubte! Auch seine Mutter war da noch drin verstrickt.

So viel zu einem harmonischen Familienleben. Falls Ihr denkt: In dieser Kirche habe ich keinen Platz, da sind lauter wunderbare Familien, dann lass Dir gesagt sein: Nein, weder hier und jetzt noch damals im Alten Testament ist das Voraussetzung, um Gott zu suchen.

Aber nun ist es vorbei für Jakob mit Flüchten: Zuerst flüchtete er vor Esau, dann vor Laban..., und nun muss er sich dem Kampf stellen, zu dem ihn der rätselhafte Mann herausfordert.

Es ist dunkel, und Jakob befürchtet das Schlimmste.

Er kämpft.

Später merkte er dann mit Schrecken: Es war Gott, oder Gottes Engel, mit dem er gekämpft hatte.

Interessanterweise ist es ein Kampf auf Augenhöhe!

Aber Hallo – auf Augenhöhe?

Es ist wohl so, wie ich als Grossvater mit meinen Enkeln im Fussball kämpfe. Sie siegen immer! 😊

Nur eine Berührung der Hüfte des Engels reicht Jakob aber, um zu merken, wer eigentlich der Stärkere wäre. Er hinkte von da an.

Aber er siegte auch: Denn nun war ihm klar, was er brauchte: Nicht Vorteil und Reichtum durch Tricks, Betrug und Lügen, sondern den Segen Gottes. Um den bat er. Und der Engel Gottes gab ihn ihm und damit verbunden auch ein neuer Name.

Er heisst jetzt nicht mehr «Fersenhalter» oder wie man ihn aufgrund seiner Art auch nannte «Überlister» oder «Betrüger».

Verstehen wir das, da wird ein Kampf der Jüngerschaft ausgefochten.

Der alte Jakob muss besiegt werden: Dieses Schlitzohr... Und das ist auch ein Kampf, den Gott mit allen von uns ausfechtet, wenn wir beginnen Jesus nachzufolgen. Er will uns durch die Kraft des Heiligen Geistes zu jenen verändern, die Jesus ähnlich werden, die so sind, wie Gott sich uns von Anfang an vorgestellt hatte.

Und da kannst Du auch mal eine Verletzung davontragen. Aber das ändert nichts am Segen, den Gott Dir gibt.

Der Segen Gottes ist auch für Dich bereit: Gott will ihn Dir geben.

Aber er will aus einem Fersenhalter einen Streiter für Gottes Reich machen, einen «Israel», verstehst Du?

Jemand, der nicht mehr mit seinen eigenen Waffen und seiner eigenen List kämpft, sondern mit den mächtigen Waffen des Lichts, welche sind: Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Glaube wie Paulus in Röm. 13,12-14 sagt.

Hältst Du Dich ihm in diesem Veränderungsprozess (Kampf) hin...?

Und daraus die letzte Frage:

Wo will ich mir einen Vorteil auf unrechte Art erkämpfen, statt Gott um seinen Segen für mein Leben zu bitten und ihm zu vertrauen, dass ich alles (und noch mehr) bekomme, was ich brauche?

Amen.

